

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5663)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliche und Handels-Beilage“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1561

Ahrensburg, Donnerstag, den 30. Mai 1889

12. Jahrgang.

**Bestellungen** auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat Juni werden von den Postanstalten zum Preise von 65  $\frac{1}{2}$  mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 50  $\frac{1}{2}$  entgegengenommen.

## Die Kohlenarbeiter-Bewegung.

Ueber die Bochumer Versammlung der Arbeiter-Delegirten des Ruhrreviers am Freitag Nachmittag berichtet die „Köln. Ztg.“ Die Versammlung verlief sehr stürmisch; schon als Oberbürgermeister Bollmann sprach und zum Frieden und zur Wiederaufnahme der Arbeit mahnte, löbten ihm heftige Nein-Rufe entgegen. Der Vorsitzende des Ausstandsausschusses Weber-Bochum sprach in heftiger Weise gegen die Forderungen, welche ihre Besprechungen nicht gehalten, die Arbeiter vielmehr verböhnt hätten. Es sprachen eine große Anzahl Redner, welche die heftigsten Anschuldigungen gegen die Zechendirektoren und Beamten schleuderten und u. a. behaupteten, es seien trotz der feierlichen Versicherung des Gegentheils Abgeordnete gemahregelt worden.

Der Vorsitzende Weber erklärte, er würde sofort sein Amt niederlegen, wenn die Erklärung verworfen werde, niemand werde ihn zwingen können, das Amt wieder anzunehmen. Ehe aber noch zur Abstimmung geschritten wurde, erklärte sich Herr Weber bereit, das Amt zu behalten; wenn gekämpft werde, wolle er einer der ersten sein. Es scheint, als ob die Zechenbarone darauf ausgingen, die Revolution heraufzubeschwören; er sei nicht etwa gekauft von jemand, niemand könne ihn kaufen. Es wurde schließlich geheim (Stimmzettel) über die Erklärung abgestimmt. Es stimmten 69 Abgeordnete von ebensoviele Forderungen, 48 für dieselbe; sie war demnach gefallen. Dies hat die Bedeutung, daß die Arbeiter die Arbeit nicht nur nicht aufnehmen, sondern es sollen auch die Arbeitenden zur Niederlegung veranlaßt werden. Der Vorsitzende erklärte, am nächsten Montag werde auf sämtlichen Zechen des Bezirks kein Mensch arbeiten; es beginnt der Krieg, der Krieg bis aufs Messer gegen die Macht des Kapitals, es gelte, glänzend zu siegen oder zu sterben. Die denkwürdige Versammlung wurde mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen. Aus den Reden Webers fügen wir nach dem

eingehenden Berichte der „Rh.-Westf. Ztg.“ folgende Aeußerungen an: „Die Vergleute haben den rechtlichen Frieden gewollt, aber diese Herren haben den unter erbärmlichen Zuständen geschlossenen Frieden wieder zertrümmert, aber man wolle noch einmal edelherzig sein, bekunden, daß man das Wohl des Staates wolle, daß die Veraleute friedfertige Bürger seien (Bravo! Rufe: Nein). Das sind Vorschläge, die von Eurer Entscheidung abhängen. Redner fährt fort: Ich erkenne: Eure Stimmung ist gereizt, hervorgerufen durch das Verfahren der Junker, die den Krieg wollen, sie wollen nämlich, daß das Volk zerfleischt wird gegenseitig (Zustimmende Zurufe.) So laßt dem Schicksal seinen Lauf, dann beginnt der Verzweiflungskampf: Entweder, oder. (Stürmisches Bravo!) Gestern Abend habe ich Herrn Dr. Hamacher erklärt, daß ich zum Frieden bereit sei. Jetzt aber, da wieder zum Kampfe geblasen wird, jetzt bin ich auch wieder auf dem Platze. Kampf auf allen Wegen! Kampf dem Kapital! Die anwesenden Vertreter der Presse erjuchte ich, es hinauszuposaunen in alle Welt, daß wir Vergleute an dieser Stelle feierlich erklären, zu siegen oder zu sterben. Wir ziehen gegen das Kapital zu Felde, weil die Herren vom Kapital den Kampf gegen uns heraufbeschworen haben. Jetzt Krieg bis aufs Messer! Sieg oder Tod! Denjenigen Deputirten, der feige die Fahne verläßt, erkläre ich für einen Schurken, für einen Lumpen, der nicht werth ist, ein Deutscher zu heißen.“

Der Streik im oberhessischen Hüttengebiet verlief immer mehr an Ausdehnung, Arbeitseinstellungen treten nur in sehr geringem Maßstabe ein, und die Wiederaufnahme der Arbeit steht auf der ganzen Linie bevor. Grobe Ausschreitungen kommen nirgends vor, was wohl dem Waffenaufrag von Militär zuschreiben ist. Von unschätzbarem Vortheil war es, daß gleich bei Beginn des Streiks überall die Schnapsbuden und Kneipen behördlich geschlossen wurden. Erhebliche Lohnerhöhungen, sowie eine 10stündige Schicht wurden bereits genehmigt. In den der Aktiengesellschaft „Königs-Laurahütte“ gehörigen Erzgruben zu Tarnowitz legte die Belegschaft am Freitag die Arbeit nieder und begehrte Lohnerhöhung, Bergwerksdirektor Sellhorn, welcher auf telegraphische Aufforderung aus Laurahütte sofort in Tarnowitz eintraf, ließ sich unverzüglich Rapport erstatten und bewilligte den Schleglern und Hauern eine

Lohnerhöhung von 20 Pf. pro Schicht, worauf die Leute in aller Ruhe ihre Thätigkeit wieder aufnahmen.

Die Aufforderung des Komitees, am Montag in Rheinland-Westfalen allgemein die Arbeit einzustellen, ist nur vereinzelt befolgt worden, zahlreiche Vergleute sind wieder angefahren, im Dortmund Revier wird auf einer größeren Anzahl Zechen gestreikt. — Das Streik-Komitee veröffentlicht eine Verächtigung, worin es für unwahr erklärt wird, daß der Vorsitzende die Parole: „Krieg dem Kapital! Sieg oder Tod!“ ausgegeben habe. — Auch die Nachricht von der Verhaftung von im Ganzen 40 Mitgliedern des Streikkomitees und der Delegirten ist nach der „Köln. Volkszeitung“ übertrieben, es sind nur 10 Personen verhaftet. Die „Rh.-westf. Ztg.“ will wissen, daß bei dem Vorliegenden Weber sozialdemokratische Schriften und Briefe aufgefunden sind, von Weber soll auch eine Geldsendung von 260 Mk. eingegangen sein. Es dürfte abzuwarten sein, wieweit die eingeleitete Untersuchung dies bewahrheitet.

## Schleswig-Holstein.

**§ Kreis Stormarn.** Eine für Wirthe wichtige Entscheidung hat der dritte Strafsenat des Reichsgerichts getroffen. Nach derselben ist ein Gastwirth zwar nicht geistlich, aber doch durch seine gewerbliche Stellung verpflichtet, allen Gästen, die bei ihm einkehren und sich anständig betragen, Speisen und Getränke zu verabreichen. Es steht nicht in seinem Belieben, irgend welchem anständigen Gaste die Verabreichung zu verweigern. Denn dadurch, daß der Gastwirth sein Lokal dem öffentlichen Verkehr zur Verfügung stellt, erwirkt jeder anständige Mensch das Recht, als Gast in dasselbe einzutreten und daselbst behufs Einnahme von Erfrischungen so lange zu verweilen, als es erforderlich ist, das Verlangen zu verzeihen. Die grundlose Zurückweisung eines Gastes würde die Beleidigung in sich schließen. Hat aber der Gast das Bestellte erhalten und verzehrt, oder hatte er nach verständigem Ermessen Zeit genug gehabt, dasselbe zu verzehren, so braucht ihn der Wirth nicht länger zu dulden.

**\* Ahrensburg.** 29. Mai. Der hiesige Männer-Gesang-Verein benutzte gestern das herrliche Frühlingswetter zu einer Ausfahrt nach dem

benachbarten Volksdorf. Die Mitglieder, aktive und passive, beteiligten sich sehr zahlreich, indem wohl 60—70 Personen in 10 Wagen das Vergnügen mitmachten. Am Bestimmungsorte angekommen, vertrieb sich die Gesellschaft in angenehmer Weise die Zeit mit Spaziergängen in dem herrlich grünen Wald, Gesang und Tanz im Lokale des Herrn Ferk, der in der bekannten aufmerksamen Weise für die leiblichen Bedürfnisse der Gesellschaft sorgte. Alles gab sich gerne dem Frohgenusse hin, einmal auf wenige Stunden aus dem Joche der täglichen Werthätigkeit ausgepannt zu sein und die kleine Festlichkeit nahm den heitersten und ungetrübtesten Verlauf.

Der Butterhändler Krügel aus Stubben hatte vor einigen Tagen das Unglück, daß in Hamburg seine Pferde vor einem Straßenbahnwagen scheuten, wobei Krügel selbst vom Wagen stürzte und fortgeschleift wurde. Der Bedauernswerthe erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß er im Krankenhause, wohin man ihn gebracht hatte, verstarb.

In Volksdorf hatte ein fahrender Künstler, der dort Vorstellungen geben wollte, gestern das Unglück, daß beim Probiren seiner Vorrichtungen ein Seil riß und er rücklings aus der Höhe auf die Erde stürzte. Der arme Mensch hat wohl keine schweren Verletzungen erlitten, klagte aber doch über solche Schmerzen, daß er für den Tag die Vorstellung aussetzen mußte.

**Wandsbek.** 27. Mai. Der Haushaltsplan der Stadt Wandsbek für 1889/90, der von der Königl. Regierung genehmigt ist, enthält nachfolgende Zahlen: Für das laufende Etatsjahr sind Ausgaben veranschlagt auf 718 000 Mk. im Extraordinarium auf 372 500 Mk., jedoch mithin der ganze Haushaltsplan in diesem Jahre mit 1 090 500 Mk. in Einnahme und Ausgabe seinen Abschluß findet. Die obigen 718 000 Mk. werden mit 270 000 Mk. durch Steuern, mit 448 000 Mk. aber durch andere Einnahmequellen, zu denen jedoch auch die Erträge der Abgaben für Tanzlustbarkeiten (5500 Mk.) und der Hundesteuer (3200 Mk.) mit zusammen 8700 Mk. gehören, aufgebracht. Das Extraordinarium dagegen wird theils durch die Rückerstattung der für Rechnung des Herrn F. W. A. Homann stadtsseitig für den Ausbau der Kurvenstraße verauslagten Kosten gedeckt. — Was nun die Kommunalsteuern anlangt, so entfallen  $\frac{1}{3}$  der

## Marion.

Originalroman von Maria Komany.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

Die allgemeine Luft jedoch nahm nicht ab. Freilich erstarb allmählich das bunte Treiben in den dunkel gewordenen Alleen des Vincener Parks und auf den Straßen jener Viertel, welche die niederen Klassen der Bevölkerung bewohnten, aber in den vornehmen Quartieren schien man jetzt erst den richtigen Genuß am Aufenthalt in der so wohnbelebten Natur zu haben, denn auf den Boulevards drängten sich die Promenirenden, und hinter und lustiger eilten die Karossen dem Triumphbogen, den illuminierten Avenüen des Bologner Wäldchens zu.

Natürlich lagen die von den modeüblichen Neunions entfernten Quartiere jetzt verödet da. Wohl sah man hin und wieder jemand auf der Straße, aber es waren verspätete Spaziergänger oder Domestiken; die Herrschaften, die ihren Nachmittag im Freien verbracht hatten, vergaßen ob der Glückseligkeit, in der sie schwelgten, die Rückkehr. Auch die Korbelstraße war wie ausgeteert. Also konnte auch Niemand bemerken, wie aus den Kaminen einer Villa die Funken sprühten, wie dicke Rauchwolken den Fenstern des oberen Stockwerks entströmten, wie helle Flammen den Rauch überleiten, wie der Feuererschein sich über die Häuser warf und bald siegesbewußt bis zum Himmel drang.

Endlich — wohl eine Viertelstunde nach den ersten Kundgebungen des Unglücks — schlug man Alarm.

„Feuer! Das Haus von Wildenau brennt! Hilfe! Feuer!“ tönte es plötzlich von allen Seiten, und überall streckten Dienstboten ihre Köpfe aus den Fenstern und stürzten aus den Thüren, hilfernd und die Nachbarschaft allarmirend, bis nach wenigen Minuten die Straße mit Neugierigen und Schreienden angefüllt war. Des Umherrennens und Lamentirens war jetzt kein Ende mehr; man stürzte in die nächsten Straßen, um Polizisten zu finden oder um auf der Station zu berichten; nur an einem Tage wie der heutige, konnte es geschehen, daß die Flammen sich längst ihren Weg gebahnt hatten, als die Behörde davon Kenntniß erlangte, daß die Gluth bereits zum Himmel loderte, als endlich die erste Hilfe angelangt war.

Doch jetzt war Rettung da! Der schrille Ton der Glocke, das Signal der Pfeife und eine Spritze nach der andern rollte die Straße herab. Das Korps der Löschmannschaft folgte. Bald hatte eine Abtheilung der Feuerwehr die Menge auseinandergetrieben, die Straße abgesperrt, das Kommandowort ertönte, und wetteifernd sendeten nun die Löschmaschinen ihre Wasserstrahlen von allen Richtungen der lodern den Unglücksstätte, der Bel-Étage der v. Wildenauischen Villa zu.

Währenddessen hatte sich das Korps der Rettungsmannschaft den Weg ins Haus ge-

bahnt. Freilich trieb der hervorbrechende Qualm sie bei ihrem ersten Anlauf zurück, doch bald eilten sie aufs Neue nach allen Seiten bis zum Keller, um zu retten, was Lebendes oder sonst Werthvolles im Hause zu finden war.

Nach wenigen Augenblicken hatte man ein junges Weib auf die Straße gebracht. „Nehmt ihr Brust und Schläfe,“ beorderte der Polizeiarzt, der zur Stelle war.

Man that, wie er befohl. Man bettete die Regungslose auf Decken und bemühte sich mit Frottiren, aber noch zeigte sich keine Spur von Erfolg, als ein zweites Opfer aus dem Hause getragen ward.

Es war ein Jude, schon bei Jahren, mit welchem, dünnen Leib; der halbversengte Kimbart und Brandwunden, die hier und dort den Körper bedeckten, zeigten, daß er dem Kaskype mit dem Elemente erlegen war. Er schien dem Leben verloren zu sein; mit offenem Munde, die Augen halb geschlossen, nicht eine Spur von Athem, so hatte man ihn aus einem hinteren Zimmer des zweiten Stockwerks hervorgeholt.

„Der ist todt,“ meinten die Leute, welche die Jammergestalt trugen.

Der Polizeiarzt trat herzu. Hastig untersuchte er den Puls und die Schläfen und winkte dann ein paar Polizisten, die in kurzer Entfernung ihrer Dienstleistung harreten.

„Es ist noch nicht aus mit ihm“, konstatierte er. „Zu den Barmherzigen mit

ihm! Hurtig!“ kommandirte er, „in einer halben Stunde muß er am Platze sein oder er ist verloren!“

Die Polizisten bemächtigten sich des Körpers und betteten ihn in einen Rettungskorb, der, nachdem auf der Polizeistation Meldung gemacht worden, in jene Abtheilung der Charite, die Verunglückte bei sich aufnimmt, befördert ward.

Unterdessen hatte die Löschmannschaft ihre eifrigsten Bemühungen fortgesetzt; ein Wasserstrahl nach dem andern goß sich auf die lodern den Flammen, aber das wüthende Element schien zum Vernichten des Hauses mit der Hölle im Bunde zu sein; immer von Neuem, mit stets erneuter Kraft brach sich die quellende Gluth Bahn, bald hier, bald dort in einem lichten Feuerstrahl aufschießend, mit sich fortziehend, was nahe war, Alles verzehrend, was ihrer dämonischen Gier im Wege lag.

Mit finsterner Miene starrte der Kapitän der Löschmannschaft auf eine Lücke des Element, wie sie für eine gewöhnliche Feuerbrunst nicht in seiner Erinnerung war; auch die Mannschaft, die ihre Geschicklichkeit wieder und abermals vergeblich angestrengt hatte, ließ Worte fallen, die Kunst und Naturkraft in Beziehung mit einander brachten; doch Jeder spannte seinen Muth auf das höchste und trieb die Andern zu energischer Thätigkeit an. Die Feuerwehr arbeitete mit wahrem Heldenmuth an ihrem Rettungsplan. Ein lebendes Wesen hatte

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.



durch dieselben aufzubringenden Summe von 270 000 M in Gemäßheit der Steuerregulative vom 21./28. Februar 1871 und 1./22. April 1886 auf die Gemeindegebäudesteuer (162 000 M) und 2/3 auf die Gemeinde-Einkommensteuer (108 000 M). Wie im Vorjahre wird auch in diesem Jahre die Gemeinde-Gebäudesteuer mit einem Zuschlag von 420 pCt. zur Staats-Gebäudesteuer, und die Gemeinde-Einkommensteuer einem Zuschlag von 125 pCt. zur Staats-Klassen- und Einkommensteuer zum Zwecke der Dedung obiger Summe erhoben werden.

**Kleine Mittheilungen.**

— Auf einem Felde zwischen Düppel und Sonderburg wurde kürzlich eine noch unverfehrte Granate gefunden, welche aus der Zeit des dänischen Krieges stammte, also 25 Jahre dort gelegen hatte. Der Knecht welcher sie gefunden, brachte sie seinem Herrn in die Scheune, dieser aber wandte sich schleunigst an die Kommandantur, um den gefährlichen Gast wieder los zu werden. Ein Mann von der Torpedoabtheilung versenkte die Granate vorläufig in die Erde, um sie später zu entladen.

— In Gaarden wurde kürzlich Nachts der 60jährige Schreiber Weiß von einem Unbekannten überfallen, am Halse gewürgt und seines Portemannaies mit 60 M beraubt. Dann brachte der Räuber dem an der Erde liegenden Weiß noch mehrere Wunden durch Fußtritte bei und suchte das Weite. Weiß wurde von dem Gefangenenwächter Möller, der die Hülferufe des Ueberfallenen hörte, aufgefunden und vorläufig verpflegt.

— Die 126 Tonnen große Henningsche Landstelle in Barghört bei Neustadt wurde für 84 000 M an einen Herrn aus Wandersbed verkauft.

— In Klein-Niendorf brannte in der Nacht zum Montag die von den Eheleuten Stubi bewohnte Kathe nieder; es wird Brandstiftung vermutet.

— Am Sonntag ertrank im Muggesfelder See beim Baden der Haushalter Krambel; derselbe war wahrscheinlich etwas erhitzt, vom Boot ins Wasser gesprungen und versank nach kurzem Schwimmen plötzlich. Der Verunglückte hinterläßt Frau und ein Kind.

— Im Schlamersdorfer See ertrank vor einigen Tagen ein fünfjähriger Knabe beim Versuch des Fischangels; beim Auffinden der Leiche hielten die kleinen Hände die Anze! noch fest umfaßt.

— In einer Fabrik in Altona wurde einem Arbeiter durch die Kreisäge die linke Hand vollständig abgeschnitten.

— Der Janung Bauhütte in Altona ist von der Regierung das Vorrecht verliehen worden, daß nur diejenigen Meister des Janungsbezirks, welche ihr angehören, fernerhin noch Lehrlinge halten dürfen.

— Im Viehburger Gehölz hat der Schulamtskandidat B. seinem Leben durch einen Revolvererschuß ein Ende gemacht. B. hatte in Kiel sein Staatsexamen gemacht und auswärtig sein Probejahr absolviert, konnte aber keine Anstellung erlangen und da er vollständig mittellos war, machte er seinem Leben freiwillig ein Ende.

— Der Herausgeber Jessen und der (Sitz-) Redakteur Müller Wrang des „Hensb. Avis“ sind wegen Fluchtverdachts verhaftet worden; gegen die Beiden schweben nicht weniger als 7 Preßprozesse.

— Bei Rortors hatte ein mit Torfgraben beschäftigter Arbeiter das Unglück, auszurutschen und im Fallen mit dem Torfspaten sich die rechte Hand abzuschneiden.

— Zahlreichen Einwohnern Wandelsbels gingen

am Sonntag verschlossene Briefe aus Hannover zu, die ein sozialistisches Flugblatt enthielten, das betitelt war: „Ein Beitrag zur Geschichte der Wirksamkeit der politischen Polizei im Lichte der Thatfachen.“

— In Krumstedt stürzte ein mit der Reparatur eines Daches beschäftigter Maurer rücklings von der Stellage und verlor bald darauf infolge der am Kopfe erlittenen Verletzungen.

— In Schleswig fiel ein zweijähriger Knabe, während die Mutter mit Vorbereitung zu einer Geburtstagsfeier beschäftigt war, in eine Düngergrube und erstickte.

— Am Sonnabend Nachmittag brannte der beim Dorfe Loose (Landchaft Schwansen) belegene „Kiebigkrug“ nieder, sämmtliches Mobiliar und eine Kuh wurde ein Raub der Flammen, auch der Besitzer erlitt erhebliche Verletzungen. Funkenflug aus der Lokomotive wird als Entstehungsgrund betrachtet.

**Hamburg.**

— Ein bedeutendes Feuer brach am Sonnabend Nachmittag 4 1/2 Uhr in dem Spricker Admiralitätsstraße hinter 64 aus. Der Inhaber des dort befindlichen Sprit- und Weinlagers, v. d. Porten, war nebst seinem Sohne in dem Raum, als plötzlich eine gewaltige Detonation hörbar wurde und zugleich eine helle Flamme auslachte. Nur mit genauer Noth konnten v. d. Porten und dessen Sohn sich retten, da im Nu das Feuer sich im ganzen Raum verbreitete. Der zweite Zug der Feuerwehr war sofort zur Stelle, konnte aber allein nicht mit Erfolg gegen die schon nach dem ersten Speicherboden hinaufschlagenden Flammen ankämpfen. Der dritte Zug rückte schleunigst zur Hülfe an und nun gelang es nach dreiviertelstündiger Arbeit, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Wenn die Flammen den ersten Speicherboden erreicht hätten, wo die Quartiersleute Storz und Konforten Del und ähnliche Waaren lagern hatten, so würde wahrscheinlich unabsehbarer Schaden entstanden sein. Inmehrin ist der jetzt angerichtete Schaden ein bedeutender.

— Ein Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend Nachmittag in Dannenbergs Wohnungen in Horn. Als nämlich ein dort wohnender Arbeiter eine Arbeit in der Küche verrichten wollte, stürzte plötzlich der Zementfußboden der Küche in den Keller, den Arbeiter unter den Trümmern begrabend. Erst nach vieler Mühe gelang es, den Verunglückten wieder unter Trümmern hervorzuholen. Man rief sofort den in der Nähe wohnenden Arzt Dr. Vietor herbei, welcher den Bedauernswerthen untersuchte und feststellte, daß derselbe schwere innere Verletzungen erlitten hatte. Später wurde auch noch der Distriktsarzt Doktor Mingramm herbeigerufen und auf dessen Veranlassung wurde der Schwerverletzte in einer Droßke dem Allgemeinen Krankenhaus zugeführt. Der Zementfußboden lag auf einem Holzfußboden und der Letztere war im Laufe der Jahre so morisch geworden, daß er die Last des Zementfußbodens nicht mehr zu tragen vermochte.

**Lübeck.**

— Am Sonntag wurde unsere Stadt abermals zum vierten Male in 14 Tagen, von einem großen Brande heimgegriffen, der diesmal am Hasen stattfand. Das Feuer war Nachmittags 3 Uhr unter dem Schwibbogen des Schuppens 18 und 19 im russischen Revier ausgebrochen. Dem Hasenampt ist von dem Güterschreiber Joh. Dell. Ehlers, der bei dem Schuppen 21 stationirt war, gemeldet worden, daß die Tochter des Trägers Jos. Heinr. Fr. Behrens Augenzeuge

gewesen, wie gestern Nachmittag zwei Schulknaben an den unter Schuppen 18 und 19 aufgestapelten Baumwollenballen Versuche mit einem sogenannten Brennglase gemacht und hierbei an einem Ballen die Baumwolle augenblicklich gezündet hätte. Die Knaben waren bestrüzt davon gelassen, während sich die Flamme über die Baumwollenwand schnell ausgebreitet hätte. Der Thatbestand hat anderweitige Befragung gefunden und so muß denn die bedauerliche Thatfache konstatirt werden, daß das gestrige Unglück durch die nichtsnutzige Spielerei zweier bummelnder Knaben heraufbeschworen worden ist. Die Ermittlung der Namen der Attentäter ist augenblicklich die Sorge der Staatsanwaltschaft. Die Meldung von dem Ausbruch des Feuers war 3 Uhr 10 Minuten im Spritzenhaus und 3 Uhr 18 Minuten rückte der gesammte Spritzenpark zur Brandstelle ab. Um 3 Uhr 23 Minuten waren die Lübecker Spritzen mit der Dampfspritze, die am Gestade aufgestellt wurde, zur Stelle und sofort wurden auch die Löscharbeiten eröffnet. Die Feuerrettungskorps aus den umliegenden Ortschaften hatten es sich auch dieses Mal nicht nehmen lassen, der Mutterstadt zur Hülfe zu eilen und die wackeren Krempeisdorfer waren um 3 Uhr 55 Minuten wiederum die ersten auf dem Brandplatze. In Ermangelung von Pferden hatten sich die Mannschaften (23 Köpfe) selbst vor die Spritzen gespannt und waren in der Sonnenglut im Trab bis zur Alleenstraße herbeigeilte, wo mit Lübecker Pferden Vorspann geleistet werden konnte. Die Moislinger Feuerwehr war mit 27 Mann um 4 Uhr zur Stelle und 4 Uhr 15 Minuten waren auch die Schlußtrupps zur Stelle. Die Israelsdorfer Rettungsmannschaften hatten nach einstündiger Thätigkeit wieder abziehen dürfen. Von den vereinten Feuerwehren wurde mit dem Aufgebot aller Kräfte gearbeitet. Am Hasen ist man einstimmig des Lobes voll über die Bravour und ausgezeichnete Haltung der Mannschaften. Wenn trotzdem das Feuer sich schnell über die drei vereinigten Schuppen ausbreitete und dieselben in wenigen Stunden mit ihrem größten Inhalt bis zum Fundament zerstörte, so wird dies aus dem reichen Fündstoff genügend erklärlich sein, dem gegenüber auch noch fünf andere Dampfspritzen machtlos gewesen sein müßten. Das Hauptmaterial hatte dem Brande die Baumwollenballen geliefert, welche die Schuppen 18 und 19 zum größten Theile anfüllten. Nicht weniger waren aber auch die Flachsballen, die Korbholzballen und andere Waarenvorräthe eine überreiche Nahrung. Da endlich auch in den Verschaltungen der Schuppen — die jetzt hoffentlich in Eisenkonstruktion werden neu aufgeführt werden — den Gluthen kein Widerstand entgegengeleitet wurde, so hatten sich die günstigsten Bedingungen zu einem mächtigen Feuer vereinigt. Die Rettung der beiden Dampfer „Nautilus“ und „Straßburg“, die vor den Schuppen am Gestade vertaut waren, gelang glücklich, indem sie rechtzeitig losgeworfen und in dem Strom bufragt werden konnten. Daß die Gefahr für die Schiffe inmehrin keine geringe gewesen ist, erhellt aus dem Umstand, daß bei dem „Nautilus“ die Heckplage bereits lichterloh gebrannt hatte. „Straßburg“ hatte, als er glücklich aus seiner gefährlichen Lage gebracht war, eine Flagge zum Zeichen der Rettung aus dringender Gefahr gesetzt. Beide Schiffe hatten natürlich kein Feuer unter den Kesseln gehabt. „Nautilus“ hatte übrigens vollständig gelöscht und ein großer Theil des verbrannten Gutes war keine Ladung gewesen, während „Straßburg“ noch Bretter an Deck und Stückgüter im Raume hatte. Bis um 4 Uhr hatten die Flammen alle drei Schuppen so vollständig erfaßt, daß die

Rettungsarbeiten der Feuerwehr ihre Hauptaufgabe nur noch in dem Schutze des Schuppens 17 und des nordöstlichen Siebels von 20 erblicken konnte. Die erfolgreiche Bekämpfung des Feuers auf seine Basis in diesen Grenzen, ist immerhin ein dankenswerther Erfolg gewesen. Die Umgebungen des Brandplatzes waren von dichten Rauchschwämmen besetzt. So sehr das herrliche Wetter zu Ausflügen ins Freie hinausgelockt hatte, war doch schon eine Stunde nach dem Aufkommen des Brandes eine 3 bis 4000 Köpfige Volksmenge Zeuge des grandiosen Schauspieles. Um 8 Uhr Abends war das Feuer so weit gedämpft, daß unter ununterbrochener Thätigkeit aller Spritzen mit den ersten Räumungsarbeiten begonnen werden konnte. Doch spät bis nach sinkender Sonne konnte man immer noch die hoch aufgestapelten Aichentörper der Baumwollenballen von blauen Flammen umgürtelt sehen. Die Nacht hindurch wurde an der Lösung weitergearbeitet und noch heute Vormittag hatten die Schläuche in Aktion treten müssen, wenn aus den angerissenen Schuttlagern Rauch und halb-erlöschte Flammen plötzlich hervorströmten. Der durch die zerstörten Waaren-Werthe entstandene Schaden wird auf 1,300,000 bis 1,500,000 M zu taxiren sein. Am meisten ist Baumwolle theilhaftig, die als amerikanische Provenienz und in der Zwischenperiode von Bremen seit einigen Jahren bekanntlich einer unserer besten Expeditionen geworden ist. Die vernichteten und angebrannten Baumwollenvorräthe hatten Mostaers Bestimmung und sollten wie gewöhnlich als Nachfracht für Expedition nach Neval etc. verladen werden. Das Gesamtlager hat nach unseren Ermittlungen 2864 Ballen betragen. Davon sind 340 Ballen ganz gerettet und der ganze übrige Vorrath ist, wenn auch nicht total verbrannt, durch Masse und äußeres Feuer doch so stark beschädigt, daß eine anderweitige Verwendung höchstens noch 25—33 1/3% vom Werthe wieder einbringen könnte. Heute Vormittag war man mit der Ablösung der einzelnen Ballen beschäftigt und die beschädigten Vorräthe wurden hierzu hinter den Schuppen am Wall ausgebreitet. Die verbrannten 2624 Ballen repräsentiren einen Werth von ca. 700,000 M. Die Waare ist von Amerika aus voll versichert gegen alle Schäden.

**Deutsches Reich.**

Ebenso wie am Dienstag der Einzug des Königs von Italien gleich am Sonntag Abend die Ausfahrt aus dem königlichen Schloß zum Bahnhof einer Triumphfahrt durch das jubelnde Volk. Auf dem ganzen Wege vom Aufgange bis zu dem Anhalter Bahnhof stand zu beiden Seiten eine lebendige Menschenmauer, es war kein einziger Platz längs der Fahrstraße frei, ein jedes Vorwärtsbewegen eine Unmöglichkeit. Vielköpfig war auch jedes einzelne Fenster besetzt und Tausende von Händen mit weißen Tüchern winkten dem Könige Umberto ein „Lebewohl“. An der Abfahrtsseite des Anhalter Bahnhofes stand vor den Fürstenzimmern der königliche Sonderzug bereit. Auf der Plattform des königlichen Salonwagens prangte ein aus den kostbarsten und seltensten Blumen gefertigtes Blumenbouquet. Im Fürstenzimmer stand in eifrigem Gespräch der italienische Ministerpräsident Crispien mit dem Staatssekretär Grafen v. Bismarck. Die Uhr zeigte 5 Minuten nach 1/2 10 Uhr, als tausende Hochrufe, Covivas und Hurrahs von der Straße her die Ankunft der Monarchen meldete. Der Kaiser trug den blauen Wasserrock der Gardekürassiere. Der König von Italien und der Kronprinz waren in der Uniform der 13. Husaren. Sowohl der König als der Kronprinz

sich außer dem jungen Weibe und dem Juden im ganzen Innern des Hauses nicht mehr vorgefunden, aber an Werthgegenständen war fortgeschleppt, was vom Platz gebracht werden konnte.

Was die Feuersbrunst selbst nicht zum Schrecken gestaltete, vollendete das Jammergeschrei, die herzzerreißenden Ausrufe der Angst und Verzweiflung, von denen jedes der benachbarten Häuser angefüllt war. Bald überzog die Kunde des Unglücks Straße um Straße, und so konnte es nicht fehlen, daß sie endlich bis zu den Boulevards, den Sammelplätzen der allgemeinen Freude gedrungen war. In Schaaren pilgerte man dem Schauplatz des Unheils zu; bald war die weite Runde überfluthet von Leben; ein Jeder wollte sehen, wollte hören, wie weit der Schaden gediehen sei, wer von der Hand des Schicksals so jählings getroffen worden sei. Wie zumeist in solchen Fällen, zog ein Jeder von Allen unbefriedigt heim. Wohl hatte man erfahren, daß nach Stunden rastloser Mühe das Feuer gelöscht war, doch über die Einzelheiten und näheren Umstände zirkulirten Gerüchte der verschiedensten Art.

Eingehender unterrichtete sich die Baronin, als sie von ihrer Spazierfahrt im Bologner Wäldchen nach Hause zurückkehrte; das Schicksal hatte, während sie sich sorglos amüßte, das letzte Spiegelbild ihrer Größe zu Asche gemacht.

Es war ein regnerischer, trüber Novembermorgen, als ein paar Tage nach der Feuers-

brunst in der Kordilettstraße der Polizeirath Martinel sich frühzeitiger, als es seine Gewohnheit war, auf die Präfektur begab.

Die Witterung hatte am vergangenen Nachmittag einen plötzlichen Umschlag gemacht, schwere Wolken, vom Westwind getrieben, hatten sich in dichten Knäueln über der Stadt und Umgebung zusammengezogen, und plätschernd rieselte nun der Regen in unaufhaltbaren Strömen auf die Erde herab.

Finstere, als die Natur, war die Miene des Polizeiraths, als er, die ihm vorgelegten Berichte und Nachweise prüfend, seit ein paar Stunden vor seinem Arbeitstisch saß. Qualvolle Gedanken umdüsterten seine Stirn. Der bei dem Feuer thätig gewesene Kommissar hatte die Muthmaßung einer Brandlegung als berechtigt erwiesen, und die — in Anbetracht seiner Freundschaft für das Haus v. Wildenau — entseglische Pflicht, zu untersuchen und ein Faktum aufzustellen, war nun auf seine Schultern gelegt.

„Gegen ein Viertel nach sechs Uhr,“ so lautete der Bericht des Kommissars, „stürzte die Köchin Jeannette Sorel athemlos in mein Bureau, um die Meldung zu machen, daß das Haus ihrer Herrschaft, Kordilettstraße, in Flammen sei. Augenblicklich begab sich eine Abtheilung Sergeanten zur Stelle. Ich folgte. Der Polizeiarzt Rossi wurde in Kenntniß gesetzt. Als wir 2 Minuten später in der Kordilettstraße anlangten, stand das Haus Nr. 6, der ver-

wittweten Baronin v. Wildenau gehörig, in lichter Feuersgluth, was, da sämmtliche Anzeigen auf meinem Bureau erst nach der Meldung der Sorel gemacht wurde, die Vermuthung in mir wach rief, daß vielleicht Menschenhände bei der Anlegung des Feuers beihilflich gewesen sein könnten. Aufmerksam, die unter der Löscharbeit gehört wurden, bestätigten meine Muthmaßung. Der Brand dauerte, obgleich sechzig Mann der Pompiers und vierzig Mann Sappens riesenhaft arbeiteten, bis gegen halb zehn Uhr; die Bel-Stage und das obere Geschos sind vollständig zerstört, die Paterre-Räumlichkeiten befinden sich in desolatem Zustande; das Souterrain wurde verschont, ist jedoch durch die riesenhaften Wassergüsse vollständig verwüstet. Menschenleben forderte die Flamme, so viel bis jetzt bekannt wurde, nicht. Eine Pflgetochter der Frau v. Wildenau, Marion Delorme wurde besinnungslos auf den oberen Stufen der ersten Treppe gefunden, kam aber nach Verlauf einer halben Stunde zu sich; ein alter Mann, augenscheinlich Jude, über dessen Identität bis jetzt nichts Bestimmtes festgestellt werden konnte, wurde aufsteigend leblos aus einem hinteren Zimmer des oberen Stockwerks hervorgeholt und auf Anordnung des Dr. Rossi in die Charite gebracht, wo es gelang, ihn ins Leben zurückzurufen, obgleich er bis zur Stunde noch ohne Besinnung ist. Seltsam erscheint der Umstand, daß die Thür des Zimmers, in welchem der Mann gefunden wurde, ver-

schlossen war, wie mir berichtet wurde. Als ich nach Löschung des Feuers mit sechs Mann das Innere des Gebäudes inspizierte, fanden sich auf zwei Schränken der hinteren Paterrezimmer, sowie in einer Nische verborgen, die mit Büchern und Musikalien ausgefüllt war, erhebliche Massen Phosphor; ein Phosphor- und Schwefelvorrath wurde aus einem unter der Treppe befindlichen Winkel hervorgeholt, was mir, da die Feuersbrunst eine ungewöhnliche Hartnäckigkeit zeigte, die Thatfache einer Brandlegung als sicher erscheinen läßt. Der Kommissar Flavigneul.“

Mit finsternen Blicken musterte der Polizeirath wieder und abermals dieses Schreiben, dessen Inhalt wie mit tausend Krallen sein Herz zusammenzog. Vor ein paar Wochen noch hätte er diese Untersuchung mit lächelnder Miene in Angriff genommen, das freiem Gewissen im Voraus schon Faktum einer Brandlegung abgelehnt; doch heute, da er selbst die weitgehendsten Maßregeln zur Richtung des Brillantenprozesses angebahnt hatte, da er wußte, daß die Baronin finanziell ruiniert war, daß hohe Summen bei der Versicherung —

Der Polizeirath schauderte, so oft ihm dieser entseglische Gedanke kam. Es war ihm, so nahe die Vermuthung lag, nicht möglich, die Baronin einer so erbärmlichen gemeinen That fähig zu halten; das Gefühl der Freundschaft, das er so viele Jahre lang für sie gehegt hatte, sträubte sich, in







Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Ableben und der Bestattung unseres lieben Gatten und Vaters, insonderheit dem Kampfgenoßenseverein für seine Theilnahme, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Ahrensburg, den 29. Mai 1889. Familie Bedmann.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der diesjährige Zuspfertermin anberaumt ist auf

Mittwoch, den 5. Juni, Vormittags 11 Uhr, im neuen Schulhause auf dem Neeshop. Ahrensburg, den 27. Mai 1889. Der Gemeinde-Vorstand. Ch. Schmidt.

Bekanntmachung.

Nachstehende Verfügung des Königlichen Landrathsamt wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Ahrensburg, den 16. Mai 1889. Der Gemeindevorstand. Ch. Schmidt.

Betrifft:

Vertilgung der Distel.

Wandsbek, den 10. April 1889. Die Verfügung der Königlichen Regierung, betreffend die Vertilgung der Distel, bringe ich abermals zur öffentlichen Kunde, und richte an die Landwirthschaft und Gartenbau treibende Bevölkerung des Kreises die Aufforderung, auf den von ihr bewirtschafteten Weiden, Saatfeldern — soweit der Stand der Saaten es gestattet —, auf freien und wüsten Plätzen, auf dem zu Wegen gehörenden Terrain, an Wällen, Gräben, in Knicks, in den von Feldern begrenzten Theilen der Hölzungen und namentlich auch in jungen Holzschlägen die Disteln durch Ausstechen, bezw. durch Abmähen zu vertilgen.

Die Guts- und Gemeindevorsteher veranlasse ich, diese Aufforderung noch besonders in ortsüblicher Weise zur Kunde der Gemeindeglieder zu bringen und nach Kräften auf dieselben einzuwirken, sich die Vertilgung der Distel angelegen sein zu lassen.

Die Gemeindevorsteher werden über dies beauftragt, bis zum 10. Oktober cr. über den Erfolg an die Herren Amtsvorsteher Bericht zu erstatten und dabei diejenigen Grundbesitzer, welcher der Aufforderung keine Folge gegeben haben, speciell namhaft zu machen.

Der Königliche Landrath. gez. von Bülow.

Bester und billigster Briefsteller!

Dr. S. Nabel's Vollständiger Briefsteller für freundschaftliche und geschäftliche Correspondenz.

Briefmuster aller Art im Verkehr mit Privatpersonen und Behörden. Formulare für Geschäftsaufträge jeder Art: Eingaben, Contracte, Vertretungen, Testamente, Vollmachten, Quittungen, Wechsel etc., einer Anleitung über Styl und Schreibweise, Titulaturen etc. etc.

Preis in elegantem Leinwandband nur 2 Mark.

NB. Man verlange und kaufe nur Dr. Nabel's Briefsteller und lasse sich durch keinerlei Anpreisung einen anderen aufhängen.

Vorräthig in allen soliden Buchhandlungen. Wenn derselbe irgendwo nicht zu erhalten sein sollte, so wird gebeten, den Betrag von 2 M. incl. 30 S für Francatur an die Verlagsbuchhandlung von Aug. Gotthold in Kayerslautern einzusenden, worauf sofortige frankirte Zusendung erfolgt.

Wir offeriren ab Stadtlager Neueburg 2 bei der St. Nicolai Kirche. Reissfutttermehl AB M. 4.50 A „ 5.50 weiss „ 6.25 per 50 Kilo incl. Sack Netto p. comptant.

Die Qualität unserer Futtstoffe ist dieselbe wie die von unserer früheren Firma, A. F. Zipperling, Lübeckerstraße 110, gelieferte. (H. o 3771)

Aktien Reismühle in Hamburg. Comptoir: Neueburg 26 I.

Abgepackte Gardinen

Verband von 20 M. an franco. creme & weiss an 3 Seiten sauber mit Band eingefaßt, empfiehlt in grosser Auswahl und vorzüglicher Waare pr. Fach von 3.70 M. an

F. Frucht, Lüneburg, Versand-Geschäft.

Muster franco gegen franco Zurücksendung.

Das Uhrenfabrik- und Versandt-Geschäft von C. Jägermann Nachf., Berlin W.

Friedrichstr. 77, nahe Jägerstr.

Gegründet 1866.

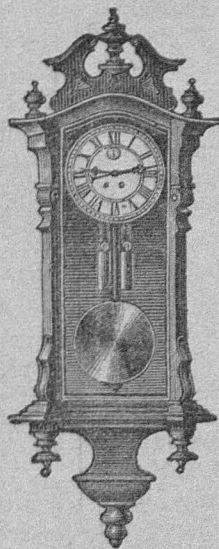


Table listing watch models and prices, including 'Nidel Herren Remontoir Marke „Diogene“', 'Nidel Herren Remontoir Marke „Diogene“', 'Nidel Herren Remontoir Marke „Diogene“', etc.

Weder mit Antergang in vernickelten Gehäusen in jeder Lage gehend Große Auswahl in Regulatoren, Bronze-, Stand- und Wecker-Uhren, goldenen Herren- und Damenketten etc. zu Fabrikpreisen.

Illustrirter Preis-Courant gratis und franco.

Sämmtliche Uhren sind sorgfältig abgezogen und genau regulirt. Versandt nach Außerhalb gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Bei vorheriger Einzahlung des Betrages franco Versandt von Tagenuhren. Bei Aufgabe von Berliner Referenzen größere Auswahlforderungen bereitwilligst. Streng feste Preise. Die Firma kauft und verkauft nur gegen baar.

PHÖNIX-ORGAN

Das allerneueste vollkommenste Musikinstrument. Diese Instrumente, welche sich durch prächtige Klangfülle, elegantes Aeußere, Solidität in kurzer Zeit colossale Erfolge in der ganzen Welt errungen haben, werden zu dem außerordentlich billigen Preise von 26.00 M. incl. 1 Metallnotenblatt und Verpackung verkauft. Mittelfst dieser Phönix Orgel ist Jedermann im Stande Laufende von Melodien, Liebern, Chorälen, Opern, Operetten ohne Vorkenntnisse tadellos zum Vortrag zu bringen. Ausführliche Prospekte und Notenverzeichnisse gratis und franco.

Jahr Plan der Lübeck-Hamburger Eisenbahn vom 1. Juni 1889 an.

1. Von Lübeck nach Hamburg.

Table with columns for Stations, Berf. Zug, Schn. Zug, Gem. Zug, Berf. Zug, Schn. Zug, Extra Zug, and times for the route from Lübeck to Hamburg.

2. Von Hamburg nach Lübeck.

Table with columns for Stations, Berf. Zug, Schnell zug, Person. zug, Person. zug, Schnell zug, Person. zug, Schnell zug, and times for the route from Hamburg to Lübeck.

! Rohen Schinken!

im Ausschnitt, gefochte Mettwurst, geräucherte Mettwurst, Anchovis, Christianer, Apetitfild, Heringe, geräucherte, Heringe, in Sauer, Schweizerkäse, Holländer Käse in versch. Qual., Harzer Käse, ächte, Bayer. Bierkäse, Kümmele-Handkäse, Limburger Käse, ächten, Limburger, imitirten, Franz. Kräuterkäse, Deutsch. Kräuterkäse, Sardellen etc. etc.

empfehlen Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.

Neue Jager Matjes-Seringe

empfehlen E. Pahl, Ahrensburg.

Die Apotheke in Ahrensburg

empfehlen: Feinste Parfümerien: Eau de Cologne, Ess-Blouquet, Rose, Veilchen, Heliotrop, Nang = Nang, Mojschn u. andere. P o m a d e n : Haaröl, Mandelklee, Lippenpomade, Arnica Gallert, Lanolin-Creme, Sand-Mandel-Klee, Seifen, Mundpillen, Salicylsäure-Mundwasser, Zahnpasta, Zahnpulver, Migraine-Stifte.

Sprechstundenveränderung. Dr. med. Hesse, Homöop. Arzt, Hamburg, Wexstrasse 8 I. Sprechstunden nur Vormittags 9-12 Uhr (ausgenommen Sonntags).

Tiedemann's Vorbereitungs-Anstalt

für die Postgehülfen-Prüfung. Junge Leute von 15 Jahr. an werden, den bekannten Bedingungen ausgebildet. Falls d. Ziel nicht erreicht w., zahle ich den vollen Pensionspreis zurück. Am 10. August d. J. beginnt ein neuer Curfus. Augenblicklich sind 346 Schüler hier, aus Schleswig-Holst. 103. Bisher bestand. d. Prüfung über 350 meiner Schüler. (H. à 1869/5) Anmeldungen erbittet baldigst J. H. F. Tiedemann, Kiel, Klingstr. 55.

Neue Jager Matjes-Heringe

empfehlen Aug. Haase, Ahrensburg.

Auflage 552,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erschienen Heberungen in zwölf fremden Sprachen.

Advertisement for 'Die Robenwelt' magazine, featuring a logo and text about its content and subscription information.

Nervenzerrüttung

speciell selbstverschuldete Schwächezustände heilt u. Garant. u. 25jähr. Erfahr. Dr. Mentzel, nicht approbirt, Arzt, Hamburg, Kielerstr. 26. Ausw. briefl.

Neue Prima Matjes-Seringe

empfehlen Guido Schmidt, am Weinberg.

Empfehle Kopf- u. Taillentücher, Capotten

für Damen und Kinder, Hüllen etc. in hübschen Mustern. empfiehlt H. Peemöller, Ahrensburg.

Aufruf.

Behörden, Geschäftsleute, Jedermann erhält sofort frei angelegte Prospekte der neuesten, billigen, soliden Schreib- und Copir-Maschinen. Otto Steuer, Berlin SW., Friedrichstr. 244

Wochen-Bericht.

Hamburg, 28. Mai. Notirung der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse.

Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pf. Tara. Wöchentlich frische Lieferungen. 1. Qualitäten M. 93-95 2. Qualitäten M. 90-92 Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Wance.

Table with columns for quality (Qualitäten) and price (M.), listing prices for different grades of butter.

Witterungs-Beobachtungen.

Table with columns for date (Mai), barometer stand (Barometer Stand in mm), thermometer stand (Thermometer Stand Grad Reaum.), and wind direction (Wind).

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19